

Münzfunde = Trouvailles monétaires

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **4-6 (1953-1956)**

Heft 13

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

criptions et belles lettres (ca. 1732) sowie von der Akademie der Wissenschaften zu Berlin gestiftet und ausgeteilt (1747). Louisa Ulrika folgte diesen ausländischen Beispielen bei der Stiftung ihrer ursprünglichen Vitterhetsakademie im Jahre 1753. Die Goldmedaille, die sie als «Prämie» in den drei Klassen ihrer Akademie stiftete, war von Daniel Fehrman graviert und wog 30 Dukaten. Das Einleitungskapitel gibt eine gewissenhafte Darstellung der sieben im weiteren Verlauf der Geschichte der Akademie gestifteten Preismedaillen und Jetons und deren Motivwelt. Bei ihrem Zustandekommen wirkten verschiedenartige literarische und künstlerische Kräfte zusammen. Die Darstellung schließt mit einem kurzen Ueberblick über die stimulierende Wirkung, die die Preismedaillen in den verschiedenen von der Akademie betriebenen Forschungszweigen ausgeübt haben.

In weiteren Kapiteln wird der sog. Sitzungsjeton und die Verwendung der Medaillen und Jetons zu anderen Belohnungszwecken, außer-

halb der rein wissenschaftlichen Wettbewerbe der Akademie, besprochen. Es folgt der Anlaß und die Stiftungsurkunde der jüngsten auf der Farbtafel erscheinenden Gustaf-Adolf-Medaille von 1949. Den Abschluß des Textteiles bilden Schilderungen der drei von der Akademie ausgegebenen Erinnerungsmedaillen: Voltaire (1787), Adlerbeth (1821) und Johan Gabriel Oxenstierna (1836), sowie der drei zusammen mit anderen gelehrten Gesellschaften geprägten: Karl XIV. Johann (1843), Henrik Schück (1935) und Gustaf V. (1938). — Als Anhang folgen sorgfältige Beschreibungen aller besprochenen Medaillen der Akademie und endlich das mit allen notwendigen biographischen Angaben über Person, Preisschriften oder Belohnungsmotiven ausgestattete, chronologisch geordnete Verzeichnis sämtlicher Medailleneempfänger der Akademie von 1753 bis 1953. Das Ganze: ein erschöpfender und seines festlichen Anlasses würdiger Beitrag zur Geschichte der offiziellen Medaille in Schweden. *W. Schw.*

MÜNZFUNDE · TROUVAILLES MONÉTAIRES

BJ = Bonner Jahrbuch 151 (1951), Verf.: W. Hagen.

Arloff (Kr. Euskirchen, Rheinland). Im alten Bett der Erft wurde eine Nachprägung eines Antoninians des Tetricus, Rv. SALVS AVGG gefunden (1950). BJ S. 244

Baselaugst (Baselland). Ueber den bemerkenswerten Fund eines helvetischen Schlüsselstaters haben wir hier III, S. 46; 69 berichtet. Prof. R. Laur gab uns freundlicherweise die Erlaubnis, eine Photo nach dem Original zu veröffentlichen.



Battenberg (Pfalz).

Ein glücklicherweise in seiner Gesamtheit geretteter Fund von 116 der in der englischen Forschung «Barbarous Radiates» genannten lokalen Nachprägungen der beiden Tetricus, wozu noch drei Münzen des Claudius Gothicus kommen;

zwei der letzteren sind interessante gleichzeitige Gußfälschungen nach Typen der Münzstätte Rom.

Der Verf. gibt eine übersichtliche Beschreibung des Fundbestandes und der Fundumstände und beleuchtet in anregender Weise die lokale Eigenart und Organisation einer pfälzischen Inflation-Münzwerkstatt aus dem letzten Viertel des 3. Jahrhunderts mit Hilfe der im Funde vorhandenen großen Anzahl stempelgleicher Exemplare dieser sorglos geprägten Kleinmünzen, ihres auffallend ähnlichen handwerklichen Stiles, dessen Ursache er teilweise in identischen «Künstler»händen erkennen möchte. Als Vergrabungszeit wird mit großer Wahrscheinlichkeit die unruhige Zeit der Franken- und Alamannenkriege ca. 275—278 n. Chr. angenommen. *W. Schw.*

K. Kraft, «Pfälzer Heimat» III (1952), 66

Beuel-Geislar (Rheinland). Aus einem größeren Schatzfund d. J. 1890 werden 23 Stück veröffentlicht: Oesterreich, Kronentaler 1793; Frankreich, Laubtaler 1752, 1786; Kleinmünzen von Preußen, Kurköln, Kurtrier, Jülich-Berg und Stadt Trier. Vergrabungszeit nach 1793.

BJ S. 251

Bonn (Rheinland). Das Rhein. Landesmuseum erwarb eine 1872 in Bonn gefundene Bronzemünze des Elagabal von Tarsos, BMC 206.

BJ S. 224

1950 an der Kölnstraße ein As des Augustus, C. 240. BJ S. 225

Streufunde aus dem römischen Legionslager d. J. 1949, insgesamt 185 Stück, sind von W. Hagen ausführlich beschrieben. Sie gehen von Augustus bis ins späte 4. Jhd. Trajan und Hadrian fehlen. Reich vertreten ist die Zeit von Gallienus bis Aurelian, dabei 13 Nachprägungen des Tetricus. Dann folgt eine Lücke bis Constantin d. Gr., ab dessen Regierung die Serie kontinuierlich ist, dabei 22 Nachprägungen constantinischer Zeit. Die Schlußmünzen sind, wie zu erwarten, solche der Frühzeit des Arcadius.

BJ S. 225 ff.

1950 wurde an der Sternenburgstr. ein AE-Brulé des Cornelius de Berghes, Bischof von Lüttich, gefunden.

BJ S. 252

Burg an der Wupper (Rheinland). Umarbeiten im Schloßhof förderten im November 1952 einen Münztopf zutage; er enthielt etwa 500 Pfennige der Kölner Erzbischöfe Philipp von Heinsberg, Adolf von Altena und Engelbert II. von Berg. Vergrabungszeit um 1230. Der Fund kam in das Schloßmuseum von Burg.

«Westdeutsche Rundschau» 11. 11. 1952

Duisburg-Wedau (Rheinland). Beim Spielen in einem Bombentrichter rutschte aus der Wandung eine römische Münze: Sept. Severus, Denar, MS 503 a.

BJ S. 239

Frankenberg (Waldeck). Beim Ackern wurde eine Goldmünze mit gotischer Inschrift im Gewicht von 7,9 gefunden, nach der Beschreibung offenbar ein niederländischer Schiffsnobel.

«Waldeckische Landeszeitung», 3. 11. 1952.

Freilingen (Kr. Schleiden, Rheinland). In einer römischen Villa wurden ein Follis des Magnentius C. 70 (Trier), ein Halbfolli des Crispus C. 52 (Trier) und ein Halbfolli des Valens MS 21a (XXXa) (Lugdunum) gefunden (1950).

BJ S. 240

Garzweiler-Belmen (Kr. Grevenbroich, Rheinland). Ein bei Schachtarbeiten 1950 gefundener Münztopf enthielt 1277 Münzen, Prägezeit 1511 bis 1699. Es sind mittlere Sorten und Kleinmünzen, in der Hauptsache aus rheinischen Münzstätten (vorwiegend Kurköln, Köln-Stadt und Jülich-Berg), daneben Kleinmünzen von Breslau, Wien, Polen-Bromberg, Kurbrandenburg, Brandenburg-Ansbach, Lothringen, Sachsen-Weimar, Elbing (Gustav Adolf Dreipölker 1632), Stadt Chur (Bluzger 1642), Lüttich, Brabant und anderen niederländischen Münzstätten.

BJ S. 253 ff.

Hoisten bei Neukirchen (Kr. Grevenbroich, Rheinland). Im Schulgarten wurde 1950 ein Follis des Heraclius von Nicomedia, J. 3, Mzz. B gefunden. Einzelfunde byzantinischer Münzen nördlich der Alpen sind überaus selten. BJ S. 240

Kimberley (Südafrika). Bei Schachtarbeiten wurde ein portugiesisches 40-Reis-Stück 1820 (Mzst. Rio) gefunden.

«South Africa», 31. 1. 1953

Le Caire (Egypte). Sous le sol d'une ancienne église copte au Vieux-Caire, 5 monnaies d'or indéterminées ont été découvertes par des ouvriers.

«Le Journal d'Egypte», 12. 11. 1952

Krinkberg b. Pöschendorf (Schleswig). In einem 1885 ausgegrabenen Grabhügel wurde in einem Skelettgrab, neben dem vergoldeten Bronzebeschlag eines Schwertgriffes und einigen Eisenmessern, auch ein angelsächsischer Sceatta des Wotan-Drachentyps gefunden. Er gehört der Gruppe Le Gentilhomme VI an (Revue num. 1938, 15, Pl. 70—75; vgl. auch P. C. J. A. Boeles, Friesland tot de elfde eeuw, 's-Gravenhage 1951, 525, 372) und dürfte in die erste Hälfte des 8. Jahrhunderts zu datieren sein. W. Schw.

Peter La Baume, «Offa», Bd. 10, 1952, S. 46 ff., Abb. 1—2.

Kückhoven (Kr. Erkelenz, Rheinland). Unter dem Fußboden eines Wohnhauses kam ein Münztopf mit 242 Münzen der Zeit von 1582 bis 1694 zutage. 149 Stück sind niederländische Gepräge, meist aus Brabant, Lüttich und Tournai. Der Rest enthält 39 1/16 Taler von Sayn-Wittgenstein, 27 1/16 Taler von Mecklenburg-Schwerin sowie andere nordwestdeutsche Gepräge. Die rheinischen Münzstätten sind schwach vertreten. Das Dorf Kückhoven wurde am 29. Juni 1695 von den Franzosen gebrandschatzt; die Vergrabung mag damit zusammenhängen.

BJ S. 263 ff.

Liedberg (Kr. Grevenbroich, Rheinland). Bei einem Kellerbau auf dem Kommerhof wurde 1950 ein Münztopf gefunden. Er enthielt Gold- und Silbermünzen des 18. Jhdts., von denen nur 14 bekannt wurden (11 gelangten in das Museum Neuß): Brüssel, Maria Theresia D'Souverain 1763; Wien, Franz II., Souverain 1792; Bayern 3 Kleinmünzen; Friedrich d. Gr. Friedrichsdor 1783; Louis XIV, D'Louis aux 8 L 1710 (Montpellier); Louis XV, Louis d'or aux lunettes 1753 (A), 3 Laubtaler und 1/2 Laubtaler.

BJ S. 278 f.

Limassol (Chypre). Un trésor de monnaies d'or byzantines a été découvert sur la plage en novembre 1952. On a compté 171 pièces, dont la plupart des solidus de l'époque de l'empereur Héraclius, en excellent état.

«Times-Herald» (Washington), 30. 11. 1952

Ludwigsbafen (Baden). Streufunde der Siedlung Mutterstadt (1953), an der schon manche römischen Funde gemacht wurden, enthalten eine Bronzemünze der Aduatuci, einen Sesterz des

Nero (Rv. ROMA) und eine Kleinbronze des Theodosius I.

W. Storck in: «Die Rheinpfalz», 26. 2. 1953

Market Rasen (Lincs., Angleterre). En réparant une cheminée dans le vieux Greyhound Hotel, un ouvrier découvrit une guinée de la reine Anne de 1713.

The Caterer and Hotel Keeper, 15. 11. 1952

Münstereifel (Kr. Euskirchen, Rheinland). Auf dem Friedhof wurde 1950 ein Denar des Otto II. von Geldern, Mzst. Nijmegen, gefunden.

BJ S. 279

Mürfelndorf (Bez. Krems, Oesterreich). Ein Schatzfund, 1952 gehoben beim Umbau eines Hauses, enthielt 7000 Stück in 2 Henkelkrügen: Salzburg Dukat, Salzburger Pfennige bis 1544, oberitalienische Silbermünzen (dabei Bellinzona und Crevacuore). Er wurde vom Niederösterreichischen Landesmuseum erworben.

Mitt. der Oesterr. Num. Ges. VII (1952), 152

Nydam (Schleswig). Nach der Verlegung des Museums vorgeschichtlicher Altertümer von Kiel nach Schleswig fanden sich unter seinen Münzbeständen 24 römische Denare unter dem Fundort «Nydam». Sie konnten auf Grund der alten Publikation dieses Moorfundes von H. Handelsmann (Ztschrft. d. Vereins f. Schleswig-Holstein-Lauenburgische Gesch., Bd. VI [1876], S. 191 ff.) identifiziert werden. Die Schlußmünze ist ein Denar des Macrinus aus dem Jahre 217, Coh. 55; M. & S. IV, 17, Pl. IX, 39.

W. Schw.

Peter La Baume, «Offa», Bd. 9, 1951, S. 63 ff., Taf. IX, 16—39.

Oberpleis (Siegkreis, Rheinland). Von einem großen Münzfund, entdeckt 1950 beim Abbruch einer alten Brücke, wurden 149 Stück sichergestellt. Es sind durchwegs Groschengepräge des 16. Jhdts. (Schlußmünze 1563), von Mansfeld, von verschiedenen Braunschweiger Linien, Grafenschaft Regenstein, Erzbistum Bremen, Bistum Halberstadt, Abtei und Stadt Herford, der Städte Braunschweig, Einbeck, Göttingen, Goslar, Hameln, Hannover, Hildesheim, Hörter und Northeim.

BJ S. 279 ff.

Owston Ferry (Lincolnshire, Angleterre). Un trésor de monnaies romaines a été découvert en février 1953 dans une urne: 4 deniers, achetés par le musée Britannique, de Marc Antoine, de Faustine mère et de Septime Sévère, et plus de 100 monnaies en bronze du II^e siècle, allant jusqu'à Commode.

«Manchester Guardian» 12. 2. 1953

Ragaz (St. Gallen). Ein Sesterz der Lucilla, C. 37; BMC 1154, in einem Garten gefunden, wurde vom Finder dem Redaktor vorgelegt.

Rescheid (Kr. Schleiden, Rheinland). Auf einem Acker wurde 1950 ein Nördlinger Goldgulden des Friedrich III. gefunden. BJ S. 290

Saint-Prex (Vaud). Dans le grand cimetière burgond, fouillé en janvier 1953, on a trouvé deux demi-pièces de monnaie en bronze, l'une du I^{er} siècle, l'autre de Marc-Aurèle. C. M.

Salmünster (Hessen). Beim Graben in der Nähe einer Schule entdeckte man: a. Alexandria, Hadrian. Billon-Tetradrachmon, J. 12, Rv. ΠΑΤΗΡ ΠΑΤΡΙΔΟΣ Zwei Hände; b. Alexandria, Herculus. Billon-Tetradrachmon, J. 5, Rv. Adler; c. Constantius II., Follis (Alexandria), Rv. FEL TEMP REPARATIO/Γ/ALEB Kaiser und Feind.

«Frankfurter Rundschau» 29. 12. 1952 (m. Abb.)

Sinzenich (Kr. Euskirchen, Rheinland). Ein kleiner Schatzfund von 20 Kleinmünzen (1502 bis 1648) wurde, in ein vergilbtes Papier eingewickelt, im Dübelloch eines Deckbalkens 1950 entdeckt. Prägestätten Kurköln, Werden, Jülich-Berg, Stadt Köln und Dortmund, dazu 2 brabantische Escalins.

BJ S. 290 f.

Skaga Fjord (Islande). Un trésor de monnaies en argent du haut moyen-âge a été découvert en 1952. Il contient des pièces arabes et des deniers, dont quelques-uns de l'empereur Othon I^{er}.

«The Times», 17. 12. 1952

Thorsberg (Schleswig). Im Museum von Schleswig konnte unter den «fundortlosen» Münzen ein großer Teil der verloren geglaubten Denare des großen Moorfundes von Thorsberg, ebenfalls mit Hilfe der oben zitierten Bestimmungen von H. Handelsmann (1876), neu identifiziert werden: 38 Denare können mit Sicherheit diesem Funde zugeschrieben werden; 17 weitere haben ihm mit Wahrscheinlichkeit angehört; die späteste Münze ist hier ein Denar des Caracalla (200—202 geprägt), Coh. 206. — M. & S. IV, S. 23. — Der Berichterstatter gibt eine interessante Uebersicht über die schleswigschen Moorfunde römischer Münzen des 1. und 2. Jahrhunderts n. Chr.; der Münzzustrom scheint um die Mitte des 2. Jahrhunderts zu kulminieren; die Einzelfunde reichen bis in das Ende des 4. Jahrhunderts.

W. Schw.

Peter La Baume, «Offa», Bd. 9, 1951, S. 63 ff., Taf. VIII, 1—40 und IX, 1—15.

Urft (Kr. Schleiden, Rheinland). In einer Höhle an einem Bachufer entdeckte man 1949 einige Fundstücke der Spätlatène- und Römerzeit, dazu 120 Münzen, außer einem Sesterz des Hadrian Prägungen des 3. und 4. Jhdts. Es fällt wiederum auf (s. oben unter Bonn), daß die Zeit von Aurelianus bis Constantin nicht vertreten ist.

15 Nachprägungen verteilen sich auf die Zeit des Tetricus und die Mitte des 4. Jhdts. Die meisten Stücke stammen aus constantinischer Zeit. Schlußmünze ist wiederum ein früher Arcadius, diesmal von Aquileia: MS 58c (I). BJ S. 241 ff.

Varazze (Italie). Des ouvriers ont trouvé, sous une route longeant la côte, un trésor de 295 monnaies napoléoniques.

«Italienische Kultur Nachrichten», Bonn,
20. 12. 1952

Xanten (Rheinland). Ueber den 1764 gehobenen Schatzfund von etwa 400 spätrömischen Goldmünzen gibt ein Aktenstück im Staatsarchiv

Düsseldorf neuen Aufschluß, namentlich Kaiser-namen. Die letzten darin vertretenen Gepräge sind aus der Zeit von Valentinianus III.

BJ S. 250 f.

Wir möchten unsere Leser auf die ausgezeichneten Fundberichte hinweisen, die alljährlich, von Wilhelmine Hagen redigiert, in den Bonner Jahrbüchern erscheinen. Ueber kein Gebiet sind wir in bezug auf Münzfunde so gut orientiert wie über das Rheinland. Wenn man für die Fundchronik auf Pressemeldungen und gelegentlich verstreute Berichte in Zeitschriften angewiesen ist, kann man den Unterschied erst ganz ermessen.
D. Red.

FLORILEGIUM NUMISMATICUM

8. *Heinrich Schliemann*. Ithaka, der Peloponnes und Troja. Leipzig 1869.

In den ersten Publikation Schliemann's findet sich bei seiner Beschreibung der Insel Aegina (S. 120 f.) folgende Betrachtung der Münzen:

Die Insel war gewiß schon im fernen Alterthume eine gewerbfleißige, sehr reiche und bedeutende Handelsstadt; denn aller Orten in Griechenland und auf den ionischen Inseln findet man äginetische Silbermünzen in großer Anzahl. Sie sind aus dem siebenten und achten Jahrhundert v. Chr., also mehrere Jahrhunderte älter, als die ältesten erhaltenen Münzen aus andern Staaten Griechenlands. Sie haben beinahe die Gestalt einer Halbkugel; auf der einen Seite sieht man eine Schildkröte, auf der andern sind drei oder vier Einschnitte, welche die Gestalt von Pfeilspitzen haben. Die mit vier Einschnitten sind die ältesten.

Hier scheint mir der passende Ort zu der Bemerkung zu sein, daß wir nicht den Maßstab unserer Lebensverhältnisse anlegen dürfen, wenn wir die alte Welt beurtheilen und uns einen richtigen Begriff von der Lebensweise der alten Griechen und Römer bilden wollen. Aegina stand schon im siebenten und achten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung in hoher Blüthe; aber mit Rücksicht auf den Raum, den die Baustelle seiner alten Stadt einnimmt, welche durch die Ruinen der alten Mauern deutlich bezeichnet wird, kann sie nie mehr als 20,000 Einwohner oder den zweitausendsten Theil der Bevölkerung Frankreichs gehabt haben. Aegina's Handel war bedeutend, und doch kann er nicht den hundertsten Theil der Bedeutung des französischen Handels erreicht haben. Außerdem war Geld im siebenten und achten Jahrhundert v. Chr. sehr selten, denn man fing damals erst

an, Münzen zu prägen. Sicherlich hat man diese Silbermünzen zu allen Zeiten überall, wo man sie fand, sorgfältig aufgehoben und dennoch findet man noch heute, nach 2600 Jahren, deren in großer Menge.

Nehmen wir an, Frankreich würde jetzt von seinen Bewohnern verlassen. Ich bin fest überzeugt, man würde im ganzen Lande, 26 Jahrhunderte nach diesem Ereignisse, auch nicht einen Kupfersou, geschweige denn eine Silber- oder Goldmünze finden, trotz der Milliarden Franken, welche hier seit Jahrhunderten circulirt haben.

Die Masse der Kupfermünzen nicht nur, sondern selbst der Silber- und Goldmünzen, welche täglich von den Bauern in der römischen Campagna gefunden werden, grenzt wirklich an Fabelhafte. In Asien kann man die Märsche und Lagerplätze der Armeen Alexanders des Großen und der Römer an den zahlreichen Münzen nachweisen, welche sie auf ihrem Zuge hinterlassen haben. Und doch wissen wir aus den Schriftstellern des Alterthums, daß der Gott Mammon schon damals ebenso eifrige Anbeter gehabt hat wie heutigen Tages. Man denke nur an die Worte Virgils (*Aeneide* III, 56):

... Quid non mortalia pectora cogis
Auri sacra fames?

«Wozu treibst du nicht die menschlichen Herzen, verwünschter Hunger nach Gold?»

In Rom habe ich die Behauptung gehört, die Verschleuderung der Münzen rühre von der Spielwuth der Alten her. Aber diese Erklärung ist durchaus ungenügend; denn Jeder spielte, um zu gewinnen, und wer gewann, steckte natürlich das Geld ein und hat es sicherlich nicht auf der Erde liegen lassen.

Ich gestehe gern, daß ich mir diese Thatsache nicht erklären kann.